

Freitag, 04. November 2011 21:59 Uhr

URL: <http://www.wiesbadener-tagblatt.de/region/wiesbaden/stadtteile/kastel/11324086.htm>

# Wiesbadener Tagblatt

KASTEL

## Kaiserbrücke weiterhin schwer erreichbar

04.11.2011 - KASTEL

*Von Wolfgang Wenzel*

### **RADVERKEHR Viele Ortsbeiratsmitglieder halten andere Projekte für wichtiger als den Umbau der Auf- und Abgänge des Viadukts**

Angeregt hat der Ortsbeirat, die über den Rhein führende Kaiserbrücke mit komfortableren Zugängen für Radfahrer und Fußgänger zu versehen. Der Wunsch von AUF und SPD, das Projekt im nächsten Haushalt 2012/2013 zu verankern, kam nicht zum Tragen. Die Union werde nichts mitbeschließen, was unseriös wäre, sagte Fraktionschef Bernd Kaltenbach. Auch die FDP, die zu den Mitverfassern des Antrags zählte, schwenkte in der Debatte um. Es sei schlimm genug, dass Missstände in einer Großstadt wie der an der Kaiserbrücke nicht abgestellt würden, sagte Unionssprecher Kaltenbach. Dass der Zugang zur Sporthalle der Leuschner-Schule noch immer nicht barrierefrei gestaltet sei, schlage sogar dem Fass den Boden aus. Doch in Kastel gebe es Wichtigeres als die Kaiserbrücke. Angesichts anderer Probleme sehe er keinen Bedarf für einen Titel im Haushalt.

Für die Union habe die Neugestaltung der S-Bahn-Station Vorrang. Was am Bahnhof geschehe, tangiere mehr Menschen als auf der Kaiserbrücke, sagte Lorenz Grebner (CDU). Auch eine neue Trauerhalle wäre für Kastel viel wichtiger, fügte Andre Weck (CDU) an.

SPD-Fraktionschef Klaus Beuermann nannte die Haltung der Union verantwortungslos. Umweltfreundliche Mobilität sei das A und O in modernen Städten. Hartmut Bohrer (AUF) räumte ein, dass ein kurzfristiger Baubeginn an der Kaiserbrücke unwahrscheinlich sei. Doch Planungsmittel oder Verpflichtungsermächtigungen im nächsten Etat könnten nicht schaden. Ein Umbau des Brückenzugangs wäre ein kleiner Beitrag, die Stadt für Radfahrer benutzerfreundlicher zu machen. In den Vorjahren sei viel zu wenig passiert. Die Kaiserbrücke habe genug Potenzial für eine „große Signalwirkung“ in Richtung Radfahrfreundlichkeit. Sie stehe nicht in Konkurrenz zum Stations-Entwicklungsplan für den Bahnhof. Obwohl die Kaiserbrücke eine Eisenbahnbrücke sei, werde sich die Bahn in keiner Weise an den Kosten für komfortablere Aufgänge beteiligen, sagte Bohrer.

Aufgegeben wurde der Stadt per Beschluss eine finanzielle, denkmalschutzrechtliche und technische Vorprüfung des Projekts. Jutta Deusser-Dettin (FDP) nannte es nicht realistisch, das Projekt im nächsten Etat zu verankern. Außerdem würden auf der Mainzer Seite der Kaiserbrücke schon Sanierungsarbeiten ausgeführt. Daher wäre es schwierig, die Mainzer für einen erneuten Umbau zu gewinnen.

Im Hintergrund steht die Idee, die im Schatten der Theodor-Heuss-Brücke stehende Kaiserbrücke populärer für Radfahrer und Fußgänger als interkommunale Verbindung über den Rhein zu machen.

Das Problem sind die steilen Treppen, die fast bis zu zehn Meter in die Höhe führen. Für Radfahrer steht zum Schieben nur eine aus Beton geformte Mulde zur Verfügung.

#### **Kommentar 1:**

04.11.2011 von ConnyMz

#### **Rollis und Kinderwagen**

Die Kaiserbrücke ist nicht nur für Radfahrer unkomfortabel. Diese können - wenn auch unter beschwerlichen Bedingungen - die Brücke erklimmen. Für Rollstuhlfahrer und Kinderwagen ist dies hingegen schlicht ein Ding der Unmöglichkeit. Diese Gruppen sind im obigen Bericht jedoch noch nicht einmal erwähnt.

Sicher sind die S-Bahn-Station und die Trauerhalle in Kastel wichtige Projekte. Die Förderung einer lokalen ökologischen und barrierefreien Mobilität sowie eine unkomplizierte Verbindung der beiden Städte Wiesbaden und Mainz sollten dabei aber nicht ins Hintertreffen geraten.

#### **Kommentar 2**

04.11.2011 von Kris Kunst

#### **Gegen-Argumente nicht überzeugend**

Conny MZ kann ich nur zustimmen: Es geht nicht um etwas mehr Luxus für sportliche Radfahrer, sondern um die Möglichkeit für 20-30% der Bevölkerung, diese Brücke überhaupt nutzen zu können. Es ist ohnehin erstaunlich, dass beispielsweise die zahlreichen Rollstuhlfahrer bislang noch nicht dagegen protestieren, dass sie nur eine einzige Brücke zwischen MZ und WI haben, die sie für die Überquerung des Rheines aus eigener Kraft nutzen können - die Theodor-Heuss-Brücke. Alle anderen sind - zumindest ohne fremde Hilfe - unpassierbar. Die stille Apartheid am Rheinufer - deren Beseitigung "keine Priorität" hat?

Einige Aussagen aus dem Artikel befremden: So heisst es unter dem Bild "Auch auf der Mainzer Seite der Kaiserbrücke ging es für Radfahrer zeitweise nur schwer voran." Ging? Zeitweise? Das ist unverändert aktueller Zustand - was jeder Ortskundige weiß.

Und dass es auf der Mainzer Seite eine Sanierung gegeben habe, ist ein Witz: Man hat die Oberfläche der Treppe ausgebessert - ja, aber das war's dann auch.

Wenn Herr Kaltenbach von der CDU einen Verbesserungsbedarf sieht, was spricht dann dagegen, dieses Vorhaben mit auf die Liste zu nehmen? Erst nach einer Prüfung der Kosten kann man dann immer noch sehen - und zwar für alle transparent - welches Projekt welche Priorität genießen soll. Dafür muss man dieses Projekt nicht totreden, bevor es überhaupt geprüft wurde.

Die Argumente wirken vorgeschoben. Es fragt sich verwundert der Mainz-Wiesbadener Bürger: Welches Spiel wird hier gespielt?